

Voigtländischer Anzeiger.

Amtsblatt

für das königliche Bezirksgericht zu Plauen, sowie für die königlichen Gerichtsamter und Stadträthe zu Plauen, Pausa, Elsterberg, Schöneck und Mühltröf.

Zweihundsebenzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moriz Wieprecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal, und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis, welcher pränumerando zu entrichten ist, auch bei Beziehung durch die Post, 1 Thlr. 10 Ngr. — Annoncen, die bis Vormittags 11 Uhr eingehen, werden in die Tags darauf erscheinende Nummer aufgenommen, später eingehende Annoncen finden in der nächstfolgenden Nummer Aufnahme. — Inserate werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet. Einzelige mit 2 Ngr. — Für die auswärtigen königl. Gerichtsamter und Stadträthe, für welche der Voigtländische Anzeiger Amtsblatt ist, bestehen die Geschäftsstellen in Pausa bei Herrn Bürgermeister Lehmann, in Elsterberg bei Herrn C. A. Diezel, in Schöneck bei Herrn Eduard Meyer, in Mühltröf bei Herrn Chaußegeelder-Einnehmer Holzmüller.

Sonnabend.

N^o 46.

20. April 1861.

Zeitungen.

Sachsen. Dresden, 16. April. (Landtag.) In beiden Kammern ist heute die ständische Schrift über das Gewerbegesetz vorgetragen und genehmigt worden. Die erste Kammer hat die Verathung des Ausgabebudgets für das Justizdepartement begonnen und heute die allgemeine Debatte beendet.

Die zweite Kammer bewilligte heute ohne Debatte 30,000 Thlr. zur Herstellung eines Schießplatzes für die gezogenen Kanonen und beschäftigte sich dann mit Petitionen.

Dresden, 17. April. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung nach Erledigung der bei der Elbstromregulirung entstandenen Differenzen mit den Beschlüssen der ersten Kammer das Budget des Departements der Finanzen durchberathen und dasselbe allenthalben in der postulirten Höhe bewilligt.

Zwickau hat an Communanlagen dieses Jahr nur aufzubringen: 3601 Thlr. für die Armenkasse, 1563 Thlr. zur Tilgung und Verzinsung der Kirchenschulden und 2122 Thlr. desgleichen in Betreff der Schulschulden. Die Pflichtigen zahlen dazu von jeder Grundsteuerinheit $4\frac{7}{10}$ Pfennig und von jedem Neugroschen ihrer Gewerbe- und Personalsteuer $3\frac{1}{2}$ Pfennig. In Chemnitz müssen manche Leute auf den Neugroschen Gewerbesteuer über $2\frac{1}{2}$ Ngr. Commu- und Paredialanlagen zahlen. (Wir in Plauen machen in dieser Beziehung Chemnitz Concurrnz.)

Der noch ganz rüstige, 82jährige Pächter der Walkmühle zu Zwickau, Tuchmachermeister Apel in Verbau, ist zum Ehrenmeister der Zwickauer Tuchmacherinnung ernannt worden. Der Ehrengreis hat 11 Kinder, 90 Enkel, aber nur 35 Krenkel am Leben.

Frankfurt, 12. April. Wohl in keiner Stadt ist man so splendid gegen den Lehrerstand, als bei uns, und derselbe würde sich überall glücklich schätzen, brächte er es zu solchen Besoldungen, wie hier. Die Classenlehrer an den Volksschulen haben ihre Gehalte auf 1200 bis 1400 fl. (800 Thlr.) normirt erhalten und nur noch über das eine zu klagen, daß sie noch nicht zugleich mit ihrer Anstellung auch das Bürgerrecht erhalten, wodurch die Abnormität entsteht, daß Nichtbürger und sogenannte Permissionisten die hiesigen Bürger erziehen müssen. Für das Gymnasium, dessen Director 4000 fl. bezieht, ist ferner bestimmt worden, daß der Normalgehalt der Classenlehrer auf 2400 fl. erhöht wurde, ebenfalls eine recht erhebliche Summe.

Baiern. Die Abgeordneten des Wahlbezirks Nürnberg (Brater, Krämer und Längenfelder) haben folgenden Antrag eingebracht: „Die Unterzeichneten beantragen, die allerehrerbietigste Bitte an Se. Maj. den König zu beschließen: es möchte 1) dem Landtag mit thunlichster Beschleunigung der Entwurf einer Gewerbeordnung vorgelegt werden, welcher den in der Rheinprovinz gesetzlich geltenden Grundsatz der Gewerbefreiheit auf das ganze Königreich ausdehnt, und wolle 2) zugleich auf die einem Theil der Realberechtigten in Folge dieser Maßregel bevorstehenden Verluste billiger Bedacht genommen werden.“

Oesterreich. Wien, 16. April. Die kriegerischen und friedlichen Gerüchte wechseln fortwährend ab und es wird dadurch nothwendigerweise ein Zustand der Spannung erzeugt, der wahrhaft drückend ist und auf allen Verhältnissen mit gleicher Schwere lastet. Aus Paris wird neuerdings gemeldet, daß der Kaiser der Franzosen ernstlich bestrebt sei, den Frieden für dieses Jahr zu erhalten und es an Rathschlägen zur Mäßigung nach allen Seiten hin nicht

fehlen lasse. Abgesehen aber davon, daß dies nur ein schwacher Trost ist, da dadurch im besten Falle nur ein kurzer Aufschub gewonnen wäre, so deuten andererseits eine Menge Anzeichen darauf hin, daß wichtige Ereignisse auf der appenninischen Halbinsel im Anzuge sind. In Frankreich werden die Rüstungen in kolossalem Umfange fortgesetzt, und offen sprechen es bereits die bonapartistischen Blätter aus, daß Frankreich angesichts der unaufhaltbaren Einheitsbestrebungen Italiens auf Annexionen und Compensationen nach anderer Seite hin denken müsse. Dazu kommen die Excesse in Warschau und die aufrührerischen Bewegungen in den slawischen Provinzen der Türkei, welche ebenfalls nur Glieder der großen Kette sind, die von Paris aus um ganz Europa geschlungen wurde. Daß man unter solchen Verhältnissen den friedlichen Versicherungen, die von Paris und Turin aus in die Welt gesendet werden, keinen Glauben beimißt, liegt auf der Hand; weit begreiflicher ist es, daß man in ihnen vielmehr eine neue Bestätigung der kriegerischen Absichten Frankreichs und des mit ihm verbundenen Italiens erblickt.

Italien. Rom, 6. April. Die Osterfeierlichkeiten sind hinter uns; die wenigen Fremden, welche dazu eingetroffen waren, haben die Stadt wieder verlassen und Rom ist todtenstill. Der Papst fiel vor einigen Tagen in der sirtinischen Kapelle in Ohnmacht; man fürchtete und fürchtet für ihn; indeß er hat sich erholt und fungirt wieder. Der neapolitanische Königshof war entschlossen, nach Ostern Rom zu verlassen, um nach Baiern überzusiedeln; jetzt ist dieser Plan aufgegeben; die Agenten Franz des Zweiten in Neapel haben ihn auf Grund der unsichern Lage Süditaliens bestimmt, in Rom zu verbleiben, und gewisse Ereignisse abzuwarten, die wir nicht kennen. Nach Pontecorvo sind die Franzosen nicht gegangen; dieses ehemalige päpstliche Enclave ist nach wie vor von Civilgarden besetzt. Die französische Occupationarmee ist bis jetzt nicht verstärkt worden; sie beträgt nach wie vor 20,000 Mann. — Die Unionspartei in Rom ist niedergeschlagen; zwar hat sie die Tagesordnung Buoncompagni und die Sicherheit, womit Cavour in seiner Rede sich über die Gewißheit aussprach, daß Rom die Hauptstadt des Reichs sein werde, mit Freude begrüßt, aber diese Lösung bleibt im Ungewissen und die gegenwärtige Spannung ermüdend und aufzehrend, wie vorher. Wann, so fragt man sich, wird der Moment eintreten, wo sich die katholische Welt, ihre politischen Mächte, der Episcopat, und etwa 20 Millionen völlig papistisch gesinnter Katholiken unter den 200 Millionen dieses Glaubens davon überzeugen, daß das weltliche Dominium die Unabhängigkeit des Papstes nicht sichere, daß die „freie Kirche im freien Staat“, und Papst und König in Rom einträchtig neben einander bestehen können? Durch welche Mittel wird diese Ueberzeugung gewonnen werden? Werden die 6 Monate hinreichen, welche Napoleon als Frist dem Papstthum bewilligt zu haben scheint? — Die italienische Bewegung hat ein klares Resultat geliefert: Die Unmöglichkeit des Fortbestandes eines Kirchenstaats; die Verwandelung Roms aber in die königliche Residenz ist bis heute eher als Nothwendigkeit, denn als Möglichkeit demonstriert — ein Fall, der zu den seltensten in der Geschichte gehören dürfte. Mazzini, welcher Rom kennt und nicht daran glaubt, daß diese Stadt die Hauptstadt eines Königreichs sein werde, ist von Cavour getadelt worden, welcher Rom nicht kennt. Die Zeit wird lehren, welche Ansicht die richtige sei. Wer aber Rom kennt, darf dreist behaupten, daß kein verhängnißvolleres Local für die Aufnahme der Residenz Italiens gefunden werden könne, als diese schwermüthige, finstere und ernste